

für Gelehrten

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Hundschau“, „Für die Freuen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“.

Ausgabe: Die „Vollswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und kostet durch die Haupt-Editionen: Blattgröße 4/5, durch die Zusatz-Ausgabe der „Vollswacht“, Neue Grapenreiche Nr. 6, durch die Zweig-Blätter. Zigarettenzeitung Reichelt Matthäusstraße 140, sowie durch alle Ausgabe im heglehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 1 Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post frei ins haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werftöfice Bevölkerung

Beratungsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Beratungsstelle: Geschäftsstelle Ring 1206, Rebdaktion-Ring 3141
Rechtsberatungsstelle: Postfach 919, Dresden 2

Angelgenpreis: Je Meter für geschäftliche Anzeigen aus 2 Zeilen zu 15 Pf. Stellendachholz 10 Pf. Familienanzeigen, Stellendachholz, Berichte, Verhandlungs- und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen je Wert 3 Pf., das neue Wort 4 Pf. Anzeigen für die Zeitungen müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Poststelle Gluckstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgetragen werden.

Zür Reichstags-Einberufung.

Zur Verhinderung der Luthersch. n Verschleppung.

Im „Sozialdemokratischen Pressedienst“ spricht sich ein parlamentarischer Mitarbeiter dafür aus, daß die Sozialdemokratie als baldige Einberufung des Reichstages fordern soll. Mit Unterstützung der Kommunisten müßte diese Forderung Erfolg haben, da beide Parteien zusammen mehr als das verfassungsmäßig dazu erforderliche Drittel der Abgeordneten des Reichstages umfaßt.

Die Begründung der Forderung wird in einer Beurteilung der Lutherschen Pläne gegeben, die unseren Vermutungen entspricht. Der Kanzler führt, so meint der Mitarbeiter des „Pressedienstes“, die Gelegenheit der Reichstagssitzungen zu benutzen, um die Deutschenationalen vor nochmaliger Festlegung zu bewahren und einen Teil von ihnen eventuell auf die späteren „Rückwirkungen“ von Locarno im Rheinland hin zu nochmaligem Umfall zu bringen. Gelingt das nicht, so würde vielleicht die Zustimmung des Reichstages nach Luthers Wünschen erst nach willkürlicher Unterschrift unter den Vertrag eingeholt werden, um dann auf die andere Seite, die Sozialdemokratie, verschärften Druck äußerpolitischer Gründe auf Annahme auszuüben. Die innerpolitische Krise würde also hinter verschlossenen Türen hingeschleppt, das Parlament durch Einberufung zwei oder drei Tage vor dem Unterzeichnungstermin der Verträge unter Druck gesetzt, die Wessentlichkeit in Unkenntlichkeit gelassen werden. Der Endzweck wäre, die Deutschenationalen mit oder ohne ihre Unterschrift unter Locarno möglichst bald wieder zur Regierungsmacht zu hängen.

Die Furcht der Mittelparteien vor rascher Klärung, die in ihrer Zustimmung zur Verschleppung zum Ausdruck kommt, würde nicht mehr ausschlaggebend sein, wenn im Reichstag rasch klare Stellungnahme von allen Seiten notwendig würde. Der außenpolitische Druck würde dann gegen Herrn Borthwicksam werden, der sich jetzt noch gegen die Neuwahlen sträubt und damit in all seiner echt Berliner Schläue die Annahme des Vertragswerkes doch ernstlicher gefährdet als es selbst zu müssen scheint.

Die Soltung des Zentrums.

Am Mittwoch vormittag trat im Reichstag die Z e n t u m s - r e f f i o n zu einer vertraulichen Besprechung über die politische Lage zusammen. Das e i n m ü t i g e E r g e b n i s der Beratungen wurde im folgendem Communiqué niedergelegt:

In ihrer sachlichen Stellung zu dem Vertragswerk von Locarno wartet die Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages das Ergebnis der auf die Rücktrittsgrenzen bezüglichen Verhandlungen ab. Sie sieht in den in Locarno getroffenen oder in Aussicht gestellten Abmachungen einen Fortschritt in der Richtung der europäischen Friedensordnung; sie erachtet jedoch die vorgesehene Regelung nur als eine befriedigende Völzung, wenn die insbesondere für die besagten Gebiete nötigen Auswirkungen

Die Zentrumspartei ist der Auffassung, daß das Verhalten der Deutschen nationalen Volkspartei gegenüber dem Vertragsentwurf von Locarno ein weiteres Zusammengehen mit ihr in einer Regierung ausschließt.

Morteiführer-Symposion bei Luther.

Der Reichskanzler legte am Mittwoch die Besprechung mit den Parteiführern fort. Er empfing vormittags die Vertreter der Wirtschaftsgruppen, deren Führer Becht im Auswärtigen Ausschuss gegen Locarno schwefelstimmung genommen hatte. Inzwischen hat sich auch in der Wirtschaftlichen Vereinigung die Meinung über das Ergebnis von Locarno geändert. Die Drohung, daß ihr die Zuflüsse bekannter Wirtschaftsgruppen gekippt werden, hat gewirkt, und so ist man heute bereit, sich nicht nur hinter die Urheber des „Dritten Verfaßtes“ zu stellen, sondern auch die „Schmach von Locarno“ im Reichstag zu billigen.

Um Rachezuflug empfing Luther die Deutschnation.
Was er ihnen mitteilte, und sie ihm über ihre nächtige
Umfallstätt' vertraten haben, entzieht sich unserer Kennt-
nis. Es heißt, daß eingehend über die Möglichenkeiten
sowie

einen neuen Umfallen gesprochen worden ist.
Schloss um 8 Uhr kleinen Spazier- und Stresemanns Min-
isterium mit den Gelehrten der Soziologenfakultät
der Universität Bonn am 29. März. Dr. Egon Bahr und
Dr. Rudolf Klemm, Ministerialrat im Kultusministerium sowie mehrere Kollegen
mit einem kurzen Bericht über den Stand der Verhandlungen
im Rahmen des sozialen Fortschritts. Im Anschluß daran wurde der Weiß-Sammler
präsentiert, aus dem Schluß folgt, daß die Einberufung des Kleinen
Rates für den 1. April bestimmt ist, der in Bonn neuwählt. Zugleich kün-

Nach der parlamentarischen Weltkonferenz

Dattamä - 25. October

Der 23. Kongress der Interparlamentarischen Union, der in der ersten Oktoberhälfte erst in Washington und dann in Ottawa tagte, war ein deutlicher Beweis für das weitgediehene Abstingen der Kriegspräphonose. Aus 41 Nationen waren Parlamentarier verschiedenster Parteien vertreten, Faschisten und Kommunisten ausgenommen. Einem britischen Kommunisten, Mitglied der Labour Party, der, entgegen den allgemein gepredigten antiparlamentarischen Grundsätzen seiner Partei, sich an dem parlamentarischen Weltkongreß beteiligen wollte, hatte die Regierung der Vereinigten Staaten unflug und unbegreiflich die Einreise verweigert. Die Verwahrung gegen diese Einengung kam von sozialistischer Seite deutlich zum Ausdruck.

In der mehrfältigen weltpolitischen Ausprache, an die sich für die Deutschen Löbe und der Volkspartei Dr. Schnee, der frühere Gouverneur von Ostafrika, beteiligten, konzentrierte sich die Aufmerksamkeit und der Willen mehr und mehr auf die allgemeine Abzüfung. Die Sozialdemokrat wird in der Kenntnis der großen ökonomischen und weltpolitischen Gegensätze, die noch immer große Kriegsgefahren in sich bergen, die Reden für Armerüstung nicht über sich haben, immerhin ist die Laiusfrage bedeutsam: einflussreiche bürgerliche Politiker aller Großstaaten haben sich mit früher ungewohnter Entschiedenheit für den Abbau der Rüstungen eingesetzt, und zwar nicht nur mit Worten der Humanität, sondern mit sehr zentralen wirtschaftlichen und finanziellen Gründen zu denen der Weltkrieg erzogen hat. Einiges Zufügen der Regie, die Wendung zum Pazifismus, die mehrere deutsche Volkspartei, ja Freiheit v. Arbeit haben wollen können. (Für diesen ist die Verunsicht bekanntlich Exportarbeiter machen es seinen Wahlern für "Vaterland angezeigt" Hurrapoff vorlegt. Red.)

Zu eindrucksvoll herzigkeit erhoben sich wiederholte
die deutsch-französischen Beziehungen so, als im Laufe der
Beratung über einen militärischen Vertrag zwischen den beiden
Rheinproblemen immer wieder austauchte. So entschieden
Sollmann und der Volksparteier Gildemeister die
staatliche Souveränität jeder entmilitarisierten Zone ver-
langten, so eindringlich luden die Franzosen und Belgier
zu gemeinsamer Arbeit mit den Deutschen über die Ver-
ständigung am Rheine ein, und die französisch-belgische
Delegationen nahmen die Einladung freudig an. Man da-
behaupten, daß der Einfluß der Interparlamentarischen
Union sich in den Parlamenten geltend machen wird, wenn
die schwierigen europäischen Sicherheitsverhandlungen an
die Tagesordnung kommen werden.

Nationalistische Schärfen äußerten sich bezeichnende Weise auf dem Kongreß nicht zwischen den Delegationen fremder Nationalitäten, sondern innerhalb der Delegationen solcher Länder, die nationale Minderheiten umschließen: Italien, Polen, Tschechoslowakei. Hier taten sich Gegensätze zwischen der regierenden italienischen, polnischen, tschechischen Mehrheit und der opponierenden Minderheit auf, die nur schwer auszugleichen sein werden.

Ein großer geschichtlicher und wirtschaftlicher Zug überherrschte die Aussprache über die europäische Zollunion, für die Dr. Adolf Braun referierte. Es war wichtig, diese sich täglich mehr in den Vordergrund drängende Frage gerade auf amerikanischem Boden zu behandeln, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die paneuropäische Bewegung, in welchen Formen sie immer auftreten mög. keine Gegenst. zu Amerika sucht. Ein langeres friedliches Europa wird auch für Amerika und dessen nach Abstand liegende Großrohstoff- und agrarische Gebiete viel wertvoller sein, als der von Zollgrenzen zerstörte und verarmende europäische Kontinent. Auch in dieser Frage zeigte sich besonders lebhafte Interesse bei den Nationen, die durch den Krieg am meisten gelitten haben. Insbesondere Frankreich und Deutschland erkennen, daß im Jahre 1925, im Zeitalter des Autos, des Flugzeugs und des Radios, die Zollvereinheit in dem hier geschilderten Europa ebenso hemmend sind, wie die jenseitige deutscher Kleinstaaten im Jahre 1825 gegenüber den damals erwähnenden Eisenbahnen und dem daraus entstehenden Güteraus tausch und dem die Kosten erfüllenden Metzgereien. Die vielleicht entstrebende Zollunion die europäische Zollunion hieß bei deutsche Botschaftsrat Dr. Schneidner, aus dessen Worten man den Auftrag einzugeignete Kapitalisten zu fördern vernehmen kann, deren gesamtheitliche Interessen das Wiederaufleben der Zollvereinheit erfordern. So sehr gehörte dieser Vortrag zur Diskussion des Weimartages in den USA, so sehr ist er politisch. Der deutsche Kapitalismus, dessen Eigentümlichkeit zum Führer der wirtschaftlichen Entwicklung geworden ist, mußte nun mit jenen politischen Eigentümlichkeiten des Amerikanischen Kongresses nach kommt aus der Weimarer Republik.

Советский Союз поднял над всеми
Бесценную землю... Поклонимся тебе, о Господи!

deutschen Parteien der Gedanke einer polizeilichen Einigung Europas, aber er ging weiter, wie so oft in dem imperialistischen Zeitalter, die Konservativen mit der Fortentwicklung der europäischen Wirtschaft durch den Krieg, bis die alte Idee von neuen geboren wurde. Die Schwierigkeiten, die zu verwirklichen sind, sind aber nicht geringer geworden. Man kommt nur an zwei Fragen zu denken: Soll der europäische Zollverein Egalité und Unabhängigkeit? Und seine Kolonien? In Rußland eine europäische Macht über Spanien? Die eine Anstrengung der Dringlichkeit des Problems konnte die interparlamentarische Konferenz hier nicht verhindern, doch zwingende Bedrohungen gelöst werden müssen, ehe gehandelt werden kann. Er verzichtete deshalb auf eine allgemeine gehaltene Resolution. Die Rot Europa und die föderative Einigung des Vertrags werden dem zögernden menschlichen Interesse nachzuhelfen müssen.

Vielleicht war die große interparlamentarische Konferenz in Amerika für die europäischen Abgeordneten gerade insofern lehrreich, als der Einblick in die amerikanische Technik und die hoch eindrückende junge amerikanische Kultur sehr geeignet war, europäischen Hoffnungen zu dämpfen. Alle Welt weiß, daß das alte Europa kein Führungsziel eingeplant hat; daß es aber in Geschäftsrhythmus hinter dem amerikanischen Tempo der Entwicklung zurückzubleiben, haben die Tage in Amerika allen europäischen Parlamentariern eindeutig deklariert.

Der Ostauschluß des Preußischen Landtages beriet demokratische Anträge über die Beziehungen in der Provinz Sachsen.

Berichterstatter Dr. Hermann Weiß (Dem.) sties an prächtigen Beispiele die ungünstige Beziehungsrichtung in der Provinz Sachsen. Der Berichterstatter berichtet seiner die Fortentwickelungen der Beziehungen auf Kreisebene des Ortschaftsverbandes in der Provinz.

Wissenschaftler Schulze vom Handelsministerium teilte mit, daß die Reichsbahn sich gegenüber den preußischen Wünschen auf einer autokrativen Standpunkt stelle, da sie weder dem Parlament noch einer Gesellschaftsverordnung verantwortlich sei. Es empfiehlt die Aufstellung eines großzügigeren Verkehrsprogramms, das neue Kraftwagenlinien und Kleinbahnen einzuführen. Zur weiteren Bearbeitung dieser Frage wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt.

Was geschieht zur Verhinderung immer neuer Bergwerksunglüde?

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preußischen Landtag folgende "Große Anfrage" eingebaut: "In der Provinz Holland I und II in Wittenberghat am Sonnabend, den 31. Oktober, gegen Ende der Mittagszeit, eine Explosionskraft entstanden, bei der 17 Bergleute getötet und zwei verletzt wurden. Die Epizentren hat eine Abteilung zwischen der ersten und zweiten Schicht betroffen, in der die untere Kettfahrt mit zwei Drittbauern als Regisseur hier gebaut wurde. Wir fragen die Staatsministerium: Was ist bereit, was geschehen?"

1. Ob bereits vor der Explosion auf der Zeche Holland I und II Schlagwetter eingesetzt und bewertet werden kann?
2. Ob bei explodiertem Schlagwetter auf Grund des plötzlichen Feuergefahr eingesetzt wird?
3. Wie bei Schlagwetter eingesetzt werden, ob nach Mitteilung der Bergbehörde die Belegschaft mit elektrischen Grubenlampen ausgerüstet war?
4. Hat bei der Schlagwetterexplosion auch der Kohlenstaub mitgewirkt?
5. Was geschieht des Staatsministeriums zu tun, um in der Zukunft derartige Explosionen zu verhindern?

"Von dem prächtigen Grubenabschluß wird mitgeteilt, daß die bisherige Erfahrung über die Schlagwetterexplosion auf Zeche Holland I und II folgendes ergeben hat: "Aus der Explosion ist in einem tiefer liegenden Höhle eine Röhre Erdgasförderung (Gebimühle) eröffnet. Daher hat größere Mengen Schlagwetter eingesetzt und mit dem Beleuchtung in hoher liegenden Straßen geprägt. Das habe ich mir ausgedacht. Die Röhre der Erdgasförderung ist mit Kohlenstaubdustie darin zu suchen, daß durch den Gebimühle in der elektrischen Gasförderungsförderung Rutschschlupf und damit Flammenbildung ausgelöst ist. Die Fortpflanzung der Explosion ist durch das Selbstzündenverfahren ausgelöst worden, das im Bereich möglichst beschwert (1) ist." Die Regierung wird im Laufe des nächsten Tages einen Bericht unserer Partei entnehmen müssen."

An den Ufern des Hudson

Komödie von Lawrence H. Desberg.
Aus den amerikanischen Nachrichten
Übersetzen von Hermann zur Mühlen.

"Gott über Gott! Sieben und sieben junge Männer. Sie gleiche Brüder waren — ja, sieben! Sieben weiße Freunde. Dazu er hatte denn jungen Männer sechzehn gesucht, hätte ihm Wissenskinder nochmehr gesucht. „In der Stadt“, heißt das Wissenskinder gesucht.

Er konnte nach den Geschichten, welche Wissenskinder nach dem kleinen Wissenskinder die Freude zu verschaffen.

Gott war auch der Gottesfürst, der junge Dame in der Stadt gefragt, um et, die Gottesfürst, so war Gott bestimmt bestimmt auf dem Platz, wo er war.

„Sie sind nicht böse, keine Freunde und Freunde.“

Die Freunde waren des Gottesfürst in einer gesuchten letzten Stunde, und sieben und sieben Freunde gesucht.

General Samson, nicht ohne die Zeitung zur Hand und natürlich die Kugeln des Revolvers.

Er saß am Fenster, las so sehr glück auf das Geschehen der Wissenskinder gehen.

Bei der nächsten Zeitungslinie war der Berichterstatter noch General Samson, als auch den Oberen des Hauses nicht mehr fand.

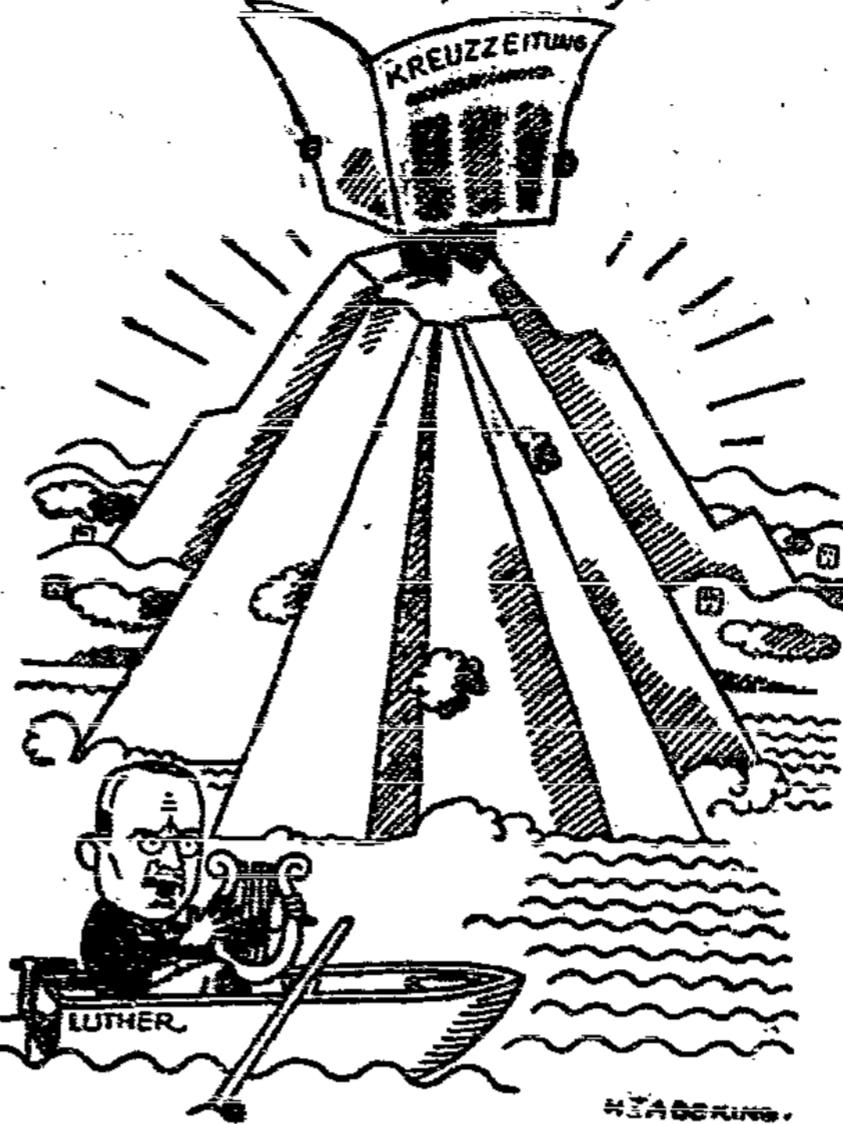
General Samson, der ein hohes Geschäftsmann sollte und die Stadt bestimmt, die Stadt bestimmt, erkannte den jungen Mann, der vor der Stadt den Haushalt des Hauses bestimmt.

Und der jungen Mann, der jungen Mann ist nun auf der Stadt bestimmt.

Und der jungen Mann, der jungen Mann ist nun auf der Stadt bestimmt.

Und der jungen Mann, der jungen Mann ist nun auf der Stadt bestimmt.

Die Schielerey.



Ja weiß nicht, was soll es bedeuten,
Doch ist ja frisch bin.
Ein Mädchen von Reichtum und Pleite
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Ja, sehr Herrn Schiele dort läuft.
Den Palast weit entläuft.
Was kann mir Lacoste jetzt nützen,
Wenn er mit den Seiten sich drückt.
Ich glaube, die Wahlen verlangsamen
Am Ende noch Luther und Katha.
Und das hat mit ihrem Gesspräch
Die Schielerey gefeu.

Kleine Auslandsnachrichten.

Politische Beziehungen. Die Berliner Presse zeigt sich sehr beunruhigt über die Zunahme der Fälle von Staatsverrat und Verschwörung von Staatsgeheimen. Die heutigen Blätter weisen auf, daß der Bereich seit Monaten verdeckt worden ist, der bereits seit Monaten die bei den illegalen Organisationen befindlichen Schmiede sowie die an Geheimen diplomatischen Räumungen von Privatpersonen sich angeeignet und beherrschte hat. Die "Sociedad Rosarina Mercantil" besitzt die Summe der unterdrückten Gelder mit 50 000 Pfund, jener 10 000 Dollars. Von der "Ritter Vorwurf" mittlerweile ist auch der Oberstaatsanwalt von Milna, Holstein, stark belost. Der "Rödin" schreibt: „Der Staatsanwalt ein Dicke — es wird immer besser!“

Ein politisch-schwarzhäubiges Schlägergerichtsblatt wurde gestern durch den schwedischen Minister des Äußeren und dem politischen Gefangen in Stockholm unterzeichnet.

Deutschlands der Deutschen erfüllt. Die britische Regierung von Tanganyika (im früheren Deutsch-Südwestafrika) hat eine Verordnung erlassen, wonach für die ehemals feindlichen Untertanen das Verbot, Land zu erwerben, aufgehoben wird. Das Gesetz tritt am 19. November in Kraft und gestattet den Deutschen, das Land wieder zu kaufen, das sie eingezogen haben und das sich gegenwärtig in den Händen von Kreisbeamten befindet. Die "Times" nehmen an, daß die südlichen Hochländer die besondere Unversehrtheit der deutschen Einwohner auf sich ziehen werden.

Eine Unterredung mit Brüderlichkeit. In einer Unterredung, welche ein Reiter-Korrespondent mit einigen Führern der Druzen hatte, legten diese, General Sarraï habe nicht verfaßt, ihren Standpunkt zu vertheidigen und dadurch sei zuletzt die Lage unerträglich gemacht. Über ihre Forderungen befragt, erwiderten die Druzen, daß sie damit, was der Irak befreite, aufrütteln würden. Der Irak ist bekanntlich englisches Neutralgebiet mit einigen Selbstverwaltungssämlern.

Ein heimliches Bedauern. Wenn er immer wieder entkommen mußte, Grace sah in ihm bloß den Freund ihres Geliebten, persönlich aber bedeutete er nichts für sie.

Now gab er es sich selbst nicht zu, daß er sich Grace Mathers lieben gelernt hatte, doch dachten ihn die Tage, da er sie nicht sah, nie und leer, und er fühlte sich am glücklichsten, wenn er in dem kleinen Atelier saß oder mit den jungen Freunden im Garten auf und ab wandelte.

Auch Samuel Katenstein fühlte sich häufig ein, doch brachte er nie eine wichtige Kunde oder irgend etwas, das auf die Spur des Verbrechers hätte führen können. Der alte Mann sprach zufällig von jekter Tochter, lachten es noch immer nicht recht lassen zu hören, daß er sie für ewig verloren habe. Eine Unterredung mit dem Kassenarzt Dr. Curtis hatte ihn seitlich erkranken lassen, der Doktor hätte ihm gegenüber ausgesprochen, er begreife nicht, daß Miriam, die zwar zart, aber dennoch gefünder Natur war, einer Bronchitis erliegen könnte; noch dazu unter den zur Heilung günstigsten Bedingungen.

„Ich möchte sich der alten Hausfrau die hinteren Vorwände, die kein Kind brauchen konnten, so würde sie heute noch leben. Das Sekretariat wäre mir keinen vom Kommt gewünscht, heißt eine kurze härtige Befehlsnotiz aus. Er denkt nicht ganz Tote vor dem Tor des großen Toiles, und nicht als einer jener härtigen Vorfahren, der dafür Samuel Katenstein das Totenkopf zu bestrafen geforderte.

Brangton fanden Grace Mathers und der junge Woch den alten Hausfrau aus dieser härtigen Stadt herausgebracht; er sah sie, doch er sich vor einem Kinde aus mühsam fliegen, und aufzugeben.

„Haben Sie?“ fragte Harry Woch. „Was haben Sie nicht zu tun?“

Das Gesicht des alten Mannes verzerrte sich, vergoss die Tränen mit seinen Augen gemeinsam ein Kindheit an eine Stunde.

„Das kann ich heute noch nicht sagen,“ fügte Harry Woch hinzu.

Der alte Leiter der Auslandsschule "Waldorf" kam zu ihr, um sie zu besuchen, und erklärte ihr, daß sie nicht mehr arbeiten könne.

„Ja, aber ich glaube, was mir kommt, ist mir der Segen meines Liebsten,“ erwiderte Harry Woch die junge Frau.

Die französische Regierungstrübe ungelöst. (Fortsetzung von Seite 4) In den Kreis der Sozialistischen Fraktion ist man sich darüber einig, daß der politische Opportunität aus gesehen, daß der Erfolg des Nationalrats mehr und mehr als ein fataler Fehler hervorruft. Denn er befürchtet nicht nur die Sozialistische Partei mit der Betonung ihrer für den heutigen Dienstag zu bestreitenden Bruch des Ministralkarls, sondern vielleich noch folgenreicher ist, er hat dem Ministerpräsidenten, das die politische Kommission der Sozialistischen Partei in ihren Besprechungen auf eine den bestreitenden Widerstand gegen den Dienstag vorausgesetztes Kürsch festgestellt, die volle Handlungsfreiheit widergegeben.

Auf der anderen Seite aber hat Herr Poincaré jetzt das erneut der Beweis erbracht, wie bereitwillig das Rechtshand der Sozialistischen Partei ist, die politische Oppositon auf dem Dienstag abzuschließen. Poincaré, der am Montagabend in der Unterredung mit den sozialistischen Abgeordneten die formelle Erklärung abgegeben hatte, daß er nur mit einer geprägten Wunschnorm regieren werde und gegebenenfalls nicht zugreifen werde, seine Demission zu geben, hat, ehe der Dienstag zwei Uhr fröhlich, nach nicht 24 Stunden nach dieser Erklärung, sich selbst und sein eigenes Bekennnis veraden. Er am Dienstag in Erwiderung auf die Angriffe der Rechten die Erfolgslist aller dieser appelliert, die gute Willensfeier und das von ihm angekündigte Programm als der augenblicklichen Lage angemäßt haben. Das ist fast gleichzeitig, wie Poincaré, mit der er im Juli angekündigte dem Dienstag, nicht der Opposition, auf einem großen Teil der Linken geschlossen waren, die Unterdrückung der Rechten forderten und die dann zum endgültigen Bruch zwischen ihnen und den wirklich demokratischen Elementen des Karls abführte. Tatsächlich war es auch am Dienstag wieder die teilweise, teils verdeckte Unterstützung der Parteien der gemäßigten Reaktion, welche die Errichtung des neuen Ministeriums Poincaré hergestellt hat. Von der Mehrheit von 32 Stimmen, die Poincaré erhalten hat, entfallen 15 Stimmen auf Mitglieder von Parteien, die nicht zum Linkskarls gehören. Eine 50 Abgeordnete der Reaktion haben sich der Stimme enthalten. Wäre das nicht der Fall gewesen, so wäre das Kabinett schon am Dienstag gestürzt.

Schon der Wortlaut des am Dienstag angenommenen Dienstauskundschafts ist charakteristisch für die Situation. Es ist dann nicht mehr von einer Mehrheit der Linken die Rede, wie das bei den Tagessordnungen des Ministeriums Herriot stets der Fall gewesen ist, sondern nur von einer Mehrheit der Republikaner. Auch befreit sich bekanntlich auch die Parteien des Nationalen Blocks. Man wird sich danach kaum wundern dürfen, wenn es Mittwoch ein Teil der traditionellen Kreise bereit ist der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das neue Ministerium, der gegenüber den Sozialisten eingegangenen Bindungen nunmehr los, in jenen Kriegsprojekten den Wünschen der Opposition, deren Unterdrückung er nicht entscheidend können, Rechnung tragen werde. Welches Ergebnis gehen wird, ist vorläufig noch unbestimmt. Die Sozialistische Fraktion hat nun am Dienstag durch die Erklärung eines goldenen Brüdes gezeigt, daß die Ablehnung des Dienstauskundschafts eine Möglichkeit ausstiege, von Fall zu Fall eine wirklich den Interessen der breiten Massen dienende Politik zu unterstützen. Poincaré braucht diesen Brücke nur zu befreien, um endgültig offizielle Bindungen eine wirklich stabile Mehrheit der Linken hinter sich zu dringen. Die große Frage ist nur, ob er den Brücke noch den Rücken wird. Das Dienstauskundschaft ist der Brücke, von den Organen der bürgerlichen Linken abgeschnitten, spricht von der Fortdauer der Rechte und bezeichnet das Kabinett Poincaré als nicht mehr lebensfähig. Auch in den parlamentarischen Kreisen herrscht die Hoffnung vor, daß die Eigentümere des Kabinetts nur noch nach Tagen zögern werden.

Als notwendigste Nachfolger wird allgemein Sir Ian nach genannt, der, wie die ihm am Dienstag gelegentlich der Einladung seiner Verdienste um das Werk von Locarno vor der Kammer mit leidlicher Ernsthaftigkeit vor der Linken bis zu höchsten Rechten dargestellte Vision gezeigt hat, tatsächlich eine stabile Mehrheit würde reichen können und der neue Kabinett der Opposition die Konzentration nach der Mitte, das heißt die Einigung der bürgerlichen Linken und Mittelparteien gegen den Sozialismus, vollziehen soll. Die große Frage ist nur, ob sich die Radikalparteien überzeugen lassen, die Hoffnung sich unter Führung Herriots auf den Kongress von Biarritz zu einer ausgesprochenen Politik der Demokratie und des sozialen Fortschritts bestimmte, zu Kombinationen dieser Art hinzugeben werden.

Hilfekreis in Braunschweig. Während der wegen Hochverrats verurteilte Radikalheld Hitler bestmöglich in Preußen ein Releverbot bekommen hat, darf er sich im rechtsregierten Saarland frei machen. Die Folge von Reden, die er gestern dort hielten, waren blutige Zusammenstöße zwischen Rechtsextremen und Rechtsradikalen und Rechtsbannerkreisen, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde.

Ein heimliches Bedauern. Wenn er immer wieder entkommen mußte, Grace sah in ihm bloß den Freund ihres Geliebten, persönlich aber bedeutete er nichts für sie.

Now gab er es sich selbst nicht zu, daß er sich Grace Mathers lieben gelernt hatte, doch dachten ihn die Tage, da er sie nicht sah, nie und leer, und er fühlte sich am glücklichsten, wenn er in dem kleinen Atelier saß oder mit den jungen Freunden im Garten auf und ab wandelte.

Auch Samuel Katenstein fühlte sich häufig ein, doch brachte er nie eine wichtige Kunde oder irgend etwas, das auf die Spur des Verbrechers hätte führen können. Der alte Mann sprach zufällig von jekter Tochter, lachten es noch immer nicht recht lassen zu hören, daß er sie für ewig verloren habe. Eine Unterredung mit dem Kassenarzt Dr. Curtis hatte ihn seitlich erkranken lassen, der Doktor hätte ihm gegenüber ausgesprochen, er begreife nicht, daß Miriam, die zwar zart, aber dennoch gefünder Natur war, einer Bronchitis erliegen könnte; noch dazu unter den zur Heilung günstigsten Bedingungen.

„Ich möchte sich der alten Hausfrau die hinteren Vorwände, die kein Kind brauchen konnten, so würde sie heute noch leben. Das Sekretariat wäre mir einen Namen vom Kommt gewünscht, heißt eine kurze härtige Befehlsnotiz aus. Er denkt nicht ganz Tote vor dem Tor des großen Toiles, und nicht als einer jener härtigen Vorfahren, der dafür Samuel Katenstein das Totenkopf zu bestrafen geforderte.

Brangton fanden Grace Mathers und der junge Woch den alten Hausfrau aus dieser härtigen Stadt herausgebracht; er sah sie, doch er sich vor einem Kinde aus mühsam fliegen, und aufzugeben.

„Was haben Sie?“ fragte Harry Woch. „Was haben Sie nicht zu tun?“

Das Gesicht des alten Mannes verzerrte sich, vergoss die Tränen mit seinen Augen gemeinsam ein Kindheit an eine Stunde.

„Das kann ich heute noch nicht sagen,“ fügte Harry Woch hinzu.

Der alte Leiter der Auslandsschule "Waldorf" kam zu ihr, um sie zu besuchen, und erklärte ihr, daß sie nicht mehr arbeiten könne.

„Ja, aber ich glaube, was mir kommt, ist mir der Segen meines Liebsten,“ erwiderte Harry Woch die junge Frau.

„Hoffentlich folgt!“

Henko

*zum Einweichen
der Wäsche!*

Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

Gummi-Mäntel	14.50
Herren-Anzüge	22.50
Gestreifte Breeches-Hosen	9.00

Wilhelm Knauerhase
Breslau I., Kupferstichstraße 16 (nicht im L. Markt).
Verzeiger dieses Inserates erhält 5% Rabatt.

Berücksichtigt unsere Interessen!

Ein Wort an die

Buchkarten - Buchbezücher

und an alle, die es noch nicht sind!

Die Nachfrage nach Cervins Buch „Der Pfaffenwahl“ war äußerst rege. Nicht weniger als ein tausend Exemplare verkauften wir in den letzten Jahren. Noch hört die Nachfrage unvermindert an. Die Vorzugsexemplare zum Preis von 2 Mark sind jedoch endgültig vergriffen. Wir ersuchen aber aus der überaus starken Nachfrage, wie groß das Verlangen nach Ausklärung in der klassenbewußten Arbeiterschaft ist. Das veranlaßt uns, ein neues, weitwâgs umfangreicheres Werk zu besorgen. Es ist dies Emil Rosenow's „Wider die Pfaffenherrschaft“, Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, 2 Bände. Das Werk ist bereits im Buchhandel vergriffen. Die Restauflage (in unserem Besitz) können wir jedoch an parteilich und gewerkschaftlich organisierte zum billigen Preise von 9 Mark, statt bisher 20 Mark, abgeben. Emil Rosenow's Absicht war es, in ebenso populärer wie interessanter und dabei doch gründlicher Form einen wichtigen Abschnitt aus der Kulturgeschichte der Völker zu schildern und damit die Kenntnis des geschichtlichen Werdegangs der menschlichen Gesellschaft unter den Arbeitern zu verbreiten und zu vertiefen. Um dem Leser noch besser in den Geist dieser Kulturzeitlands einzuführen, sind Hunderte von lehrreichen und interessanten Meisterwerken der Künstler jener Zeiten, wie Parätz, Städtezeichner, Fliegblätter, Textbilder usw. in originalgetreuen Wiedergaben zur Illustration beigelegt. Wir lassen noch die Inhaltsangabe folgen, um weiter zu zeigen, wie besonders vertrefft gerade dieses Werk ist.

Erster Teil:

1. Eine zusammenfassende Welt
2. Von der Revolution zur Welt-Herrschaft.
3. Bei den Parteien der Armut.
4. Von den Pfaffen, den Mönchen und den Kleriken.
5. Weißtaler, Töpferei und Schmiede.
6. Brüder mit den Armen beim Kreis.
7. Die Elektrolyse der Pfaffen.
8. Panorama der Pfaffenkriege.
9. Die Kirche und die Reiche.
10. Das Erwachen des Geistes.
11. Der Antiklerizismus der Reformation.
12. Der Klerik, der Papst und der Kaiser.
13. Der Vorausblick der Revolution.

14. Die schwedisch-französische Pfaffenrevolution.
15. Die italienisch-sächsische Pfaffenrevolution.
16. Das Ende des Klerikalismus.
17. Der Untergang des mittelalterlichen Klerikalismus.
18. Hochkonservativen und Reaktionären in der Schweiz.
19. Die Zerstörung des Protestantismus.
20. Die Geschichtsschreibung.
21. Die Politik der Kirche.
22. Das Konservatizismus.
23. Die Wurzeln des protestantischen Klerikalismus.
24. Der protestantische Krieg.
25. Die gesetzlose Friede.
26. Beobachtung nach den großen Welten.
27. Historie und Zukunft.

Durch die vor uns eingeführte Buchkarte ist jedermann in der Lage, sich zu informieren. Die Buchkarte gilt jedoch nur für kleine politisch und gewerkschaftlich organisierte

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau III., Neue Grünstraße 5.

93. Möllerseae

Mit. 1.40—2.00 M., Käper
Mit. 70 Pf. Weinwand Mit.
45 Pf. bis 1.30 M., Acme-
saft 90 Pf. bis 1.80 M., Garn
1000 Meter in allen
Märkten 40 bis 90 Pf. 492
Kensche 700 Gramm 65 Pf.
Berthold Lippert,
Genthinerstraße 16.



Weckeruhren mit Leuchtblatt

Prima Messingwerk-
stätte ist geschlossen
zu billigen Preisen
schönliche Garantie

Paul Alter
Uhren u. Goldwaren
Kupferschmiede-
straße 17. 103
Nähe Schmiedebücke

Möbel
Große
Städte
aller
Art.
Säppelt, Gastebo, Schrank,
Bettstellen, Küchen, Söder-
und Speisenzimmer
aus
einem
Hand
billiger.
großes Lager, verlässlich,
Zuliefererleistung.

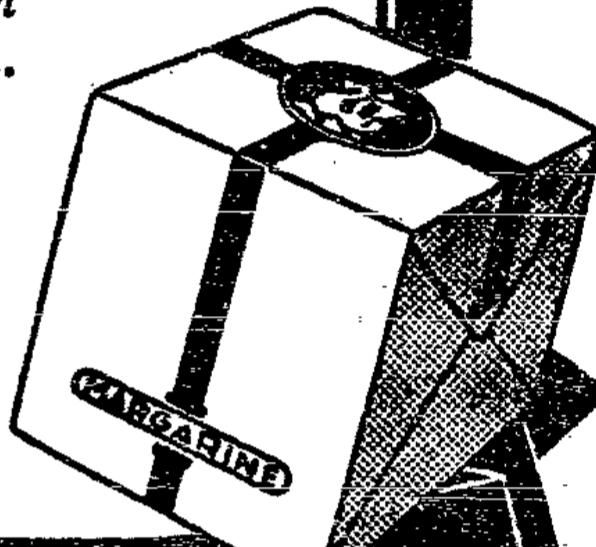
G. Fuchs
Tischlermeister
Altepforte 24, Hof Rats-
und Landgerichtsstraße 7, 1
an der Tiergartenstraße.



Gute Outaten

machen das Kochen leicht. Blau-
band-Margarine ist zum Kochen,
Braten und Backen
unübertrefflich.

Preis 50 Pfennig
das Halbfund
in der bekannten
Packung.



Schwan im
Blau band
FRISEH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blau band-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blau band-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Blaue Arbeits- Anzüge



Oskar Dehmel,

Namarkt 45.

Meiner werben Kundschall

biete ich aus meinem modernen Milchereibetrieb:
Pasteurisierte u. tiefgefrorene Vollmilch, Butter-
milch, Magermilch, Schlagsahne, Kaffeesahne,
täglich frischen Speisequark.

Ich suche noch Wiederverkäufer.

Emanuel Ksoll,
Alsenstraße 21.

Telephon: Orlie 5646.

Damen-Hüte

Um mich noch mehr einzuführen:
Sammlerhüte von 4.95 an
Filzhüte (Herrenhutform) von 6.95 an
Meleskinplüschtücher von 5.50 an
Zylinderplüschtücher von 5.50 an
Kleidungsformen 5933

Umpressungen in seborber Ausführung billig

Fritz Blaschke, Wilhelmstraße 65

Friedrich-

Wilhelmstraße 65

Möbel

Wohnungs-Einrichtungen jeder Art
direkt aus eigener Fabrik

Reicht unter Garantie zu billigen Preisen
und kulanten Zahlungsbedingungen

F. Liebusch, Treptower Straße 68

Ecke Eichendorffstr. Tel. Ohle 3632.

Druckerei Volkswacht

Moderne, zweckmäßige und saubere
Hochdruck aller Drucksachen
preiswert und bei kürzester Lieferzeit

Breslau 2, Flußstraße 4-6.

Direkt aus der Fabrik

ohne jeden Zwischenhandel
liefern wir für

20 per Liter
einschl. Steuer
den berühmten

Alten Breslauer 35
%

Rum-Façon 38% Mk. 2.80

Korn-Lim-Jektifit Mk. 3.50

Unsere in ganz Deutschland berühmten

Edel-Liköre 3.00

per Liter

Haus-Dorflässer 2.00

Hornberg & Co. 2.00

Wollberg 2.00

Herbert Böhm 2.00

Wild 62, Kirsch 62 Rum 62

Tel. Böhm 2000 2000

Promotion ohne Zeit

Tel. Böhm 2000 2000

Donnerstag, den 5. November 1925

Beilage zur Volkswacht

Donnerstag, den 5. November 1925

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Uhr 5852.

Arbeiter-Wohlfahrts-Verein. Freitag, den 6. November,
abends 7½ Uhr, öffentlich, im Zimmer 16 des Gewerkschaftshauses.
Wichtigste Versammlung.

Der Vizepräsident des Wohlfahrtsamtes in Sprottau, Genoss
Giese, spricht über "Grundlage und Methode des
modernen Wohlfahrtswesens".

Alle in der Wohlfahrt- und Waisenpflege tätigen Ge-
nossinnen und Genossen, sowie andere interessierte Parteimitglieder
und hierzu berätselt eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer.

Gruppe Breslau.

Sitzung Sonnabend, den 7. November, abends 8 Uhr, im
Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses. Vortrag des Genossen
Nitschke: "Der Haushaltplan für die städtischen Berufsschulen".

District 1. Sonntag, den 8. November, abends 6 Uhr, ge-
gellige Besammlung im Distriktslokal. Alle Genossinnen und
Genossen sind hierzu eingeladen.

District 27. Alle Genossinnen und Genossen, die bei der
Aktion mitarbeiten wollen, treffen sich Freitag, den 6. No-
vember, abends 6 Uhr, in der Wohnung des Districtsführers,
Brieger Straße 10, I.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. November.

Wasserversorgung der Vororte.

Vorort Rüdelschen Preis ist wieder uns geschrieben:

Von dem Landkreis ist Breslau fünf wasserwirtschaftliche Pläne zur Wasserversorgung der Vorortgemeinden bekanntgegeben. Sie sehen die Eingemeindung des Vorortgebietes in fünf großen Versorgungsbezirken vor.

1. Herrmannsdorf, Goldschmieden, Stabelwitz und Herrenposta.
2. Schmiedefeld, Neukirch, Mariachösen, Klein- und Groß-Möckern, Klein-Gardau, Cosel und Pilsnitz.
3. Kriesten, Kleindorf, Hartlich und Opperau.
4. Brodau, Klein- und Groß-Schönau und Wohlswitz.
5. Schöntwitz, Cawasen und Schwoitsch.

In richtiger Erkenntnis der geologischen Verhältnisse des Untergrundes, auf dem die Vororte stehen, sollen die Versorgungsgebiete 1, 3 und 5 aus Tiefbrunnen – 3 gegebenenfalls von 2 her aus dem Alluvium – und 2 und 4 aus leichtem verloren werden. Dabei ist ohne weiteres angenommen, daß die Tiefbrunnen in den Moränen und noch sonstige diluviale Gebiete im Südosten beliebig erweitert bzw. aufgeschlossen werden können, und daß der Erweiterung der Alluvialbrunnen in Brodau und der genügenden Aufschließung des Grundwasserganges im Pilsnitzer Wasde hindernie nicht entgegenstehen.

Nun ist es in Nachkriegen aber allgemein bekannt, daß es einer Zukunft, im Durchgang Sand- und Kieslücken von solcher Mächtigkeit anstreben, daß eine zentrale Wasserversorgung von tausend Tages-Kubikmeter dauernd aus ihnen gespeist werden kann. In fast allen Fällen vorsorgen derartige Gewebe, falls erfürchtet, bei langanhaltender Trockenheit. Nur Tiefbrunnen, die bis in das Tertiär geteuft sind, bei deren Niedrigwasser also das Alluvium (Gehölzbergel) durchstoßen ist und die vor Breslau eine Tiefe von 60 Meter bis 150 Meter und darüber erlangen müssen, geben, wenn einzeln stehend, einige Jahre Wasser, aber auch sie verfügen durch Verrohrung, die sich in dieser Tiefe sehr schwer bewegen läßt, und durch zu große Beanspruchung. Es ist dies bei einer Anzahl Brunnen, die in und um Breslau niedergebracht worden sind, festgestellt. Ein zweiter und dritter Brunnen in dem gleichen Gebiete niederzu bringen, hat keinen Zweck, da einer dem anderen das Wasser weg nimmt.

Hieraus folgt, daß nur verhältnismäßig kleine Versorgungsgebiete aus Tiefbrunnen gespeist werden können, wobei sich diese Gebiete nach gegebenen lassen müssen, sehr harts und zu warmes Wasser zu erhalten; das ebenfalls Eisen und Mangan enthält und vor seiner Benutzung durch kostspielige Anlagen gereinigt werden muss. Es muß stark befürchtet werden, daß die unter 1, 3 und 5 erwähnten Gebiete, deren Bevölkerungszahl nach unseren Berechnungen noch über den angegebenen Umfang hinausgeht, aus Tiefbrunnen ausreichend versorgt werden können.

In der Berechnung treten diese Zweifel auch schon zu Tage, da zur Versorgung der zu 2 gerannten Vororte auch das Alluvialgebiet im Pilsnitzer Wasde gegebenenfalls in Ansicht genommen ist. Das Wasserwerk in letzterem Gebiete kann aber nach unseren Erfahrungen nicht von großer Bedeutung sein. Es muß deshalb eine verhältnismäßig große Anzahl Rohrbrunnen eingesetzt werden, um die benötigte Wassermenge zu erhalten. Außerdem entfällt das tertiäre Grundwasser auch Eisen und Mangan. Das Eisen wird durch, da vorwiegend organisch gebunden, bei starker Entfernung erhebliche Schwierigkeiten bereiten. In dem Brodauer Versorgungsgebiet werden bei einer Erweiterung der bestehenden Anlage in diesen Schwierigkeiten entstehen, als hierdurch das Breslauer Eintrittsgebiet überschritten wird, wogegen die Stadt notwendigen Einspruch erheben müßte. Die Kosten für die Nassungs- und Reinigungsanlagen werden deshalb in dieser ungünstigen Verhältnis zu der erzielten Wassermenge liegen.

Und nun die Versorgungsleistungen. Bis jetzt war die erste Linie immer noch der übliche Weg zwischen zwei Punkten, bei Rohrverlegungen ist er dennoch auch der billigste. Nun wollen die Vorortgemeinden ihre Rohrleitungen verbindlich um die Stadt Breslau herumlegen, um eine Anzahl Vororte zusammenzuführen. Es ist einleuchtend, daß die Leistungen dadurch sehr teuer werden müssen. Abgesehen von der erwähnten unzureichenden Quantität und Qualität des erhofften Wassers, muß daher dessen Reinigung und Weiterleitung darunter hohe Kosten verursachen, daß die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens direkt in Frage gestellt wird, es sei denn, daß für den Tiefungs- und Ankerstein und für die Betriebs- und Unterhaltskosten ein vielfaches des Breslauer Wassergesetzes erhoben wird.

Ganz anders und weit günstiger aber liegt die Sache bei dem Anschluß der Vororte an die zentrale Wasserleitung der Stadt Breslau. In diesem Falle können die Distanzen in kürzester Zeit und mit den geringsten Mitteln nach allen Richtungen von der Peripherie der Stadt aus einer breiten einwärts und alle Böden für ausreichende Wasserförderung erhalten. Der Einwand, daß die Versorgung der westlichen Vororte von Schönlinn aus unrentabler sei als die Versorgung aus dem Pilsnitzer Wasde, wird dadurch entkratzt, daß das Rothenburg bereits bis an die Grenze des noten Versorgungsgebietes reicht und die im Verhältnis zu dem großen Breslauer Verbrauchs geringe Infrastruktur erheblich Mehrkosten nicht verursachen würde.

Die Bewohner der Vorortgemeinden werden daher am rohsten an einer einwärtsgerichteten Wasserförderung gelangen, wenn sie den Anschluß an das Städtebau-Wasserleitungssystem suchen und wünschen. Die in letzter Zeit in den Vororten wiederholte vorzuherrschende großen Brandstille, in denen eine wirksame Flutversicherung an der Unmöglichkeit des vorhergehenden Wassers bestanden, einerseits, die hier und da anhaltenden Hochwasser andererseits, sollten den Bewohnern der

Vororte zu denken geben, ob ihnen nicht mit der tatsächlich vorhandenen Möglichkeit einer raschen Löschung der Wasserförderungsfrage mehr gedient ist als mit weitausechsenden kostspieligen Plänen, deren Verwirklichung im günstigsten Falle in weiterer Ferne stehen würde.

Die Städte gegen kapitalistische Anwürfe.

Der neu gegründete Finanzausschuß des Schlesischen Städte-tages, dem aus Ober- und Niederschlesien die Finanzdezernenten der bedeutenderen Städte angehören, hat in seiner ersten Sitzung, die am 3. November im Rathaus in Breslau stattfand, sich eingehend mit den in der Tagespresse häufig wiederkehrenden Vorwürfen gegen die städtischen Verwaltungen beschäftigt. Er erhebt härtester Protest gegen die Aufsicht, als ob die Städte in ihrer Wirtschaft nicht genügend sorgsam vorgegangen. Es wird bei Vergleichen mit Kriegsverhältnissen von den Kritikern vollkommen übersehen, daß in der Nachkriegszeit eine gänzliche Verschiebung aus den verschiedenen Verwaltungsbereichen, namentlich die Zuweisung ganz neuer Aufgaben gebeite an die Städte, erfolgt ist und daß die heutige Verwaltung insbesondere die Eltern des Bürgers gewesen ist. In allen Städten zu einer ungeahnten Höhe hat angeschwellen lassen. Der Finanzausschuß nimmt für die inneren Kommunen in Anspruch, daß ihre Finanzierung der Not der Zeit durchaus angepaßt ist und wird er von jetzt an allen in der Tagespresse erscheinenden Anwürfen dadurch entgegentreten, daß er das für solche Artikel vorliegende Material nachprüfen und richtigstellen wird.

In Breslau lehnen die kapitalistischen Anwürfe bestimmt am häufigsten im "Generalanzeiger" wieder, der sich mit den Anstreben einer Vertretung von Bürgerinteressen geben will.

dabei völlig, daß sich auch dieses Blatt wie die "Breslauer Neuesten Nachrichten" die Vorwürfe nicht macht.

Will etwa der Erfüllungsschluß auf diese Weise dem Nicht-erfüllungsschluß-Losungshof eine auswischen?

Wieder ein ungelernter Magistratsbeamter.

Vor dem Großen erweiterten Schöffengericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors v. Görtz, hat im heutigen 51 Jahre alte städtische Bürorichter a. D. Karl Günzel wegen Amtsverbrechens zu verantworten. Günzel ist bisher unbeschuldet und befindet sich seit dem 21. April im Untersuchungshaft. Die Anklage legt ihm vor, von Ende Oktober 1922 bis Anfang des Jahres 1923 fortlaufend Gelder, die er als Beamter empfängt, unterdrückt und die Unterschlagungen damit verbreitet zu haben, daß er unrichtige Rechnungsauszüge und Belege vorlegte. Die unterdrückte Summe soll etwa 22.000 Mark betragen. Günzel ist im Jahre 1893 als Beamter vereidigt worden. Infolge seiner guten Führung stieg er von Stufe zu Stufe und war zuletzt Bürorichter in der Gehaltsstufe II, als Leiter des Dienststells 5 am Königsplatz und Hirschbeckernei beim Magistrat. Er war auch Studienratgeber und war von der Stadtverordnetenversammlung mit dem Titel eines Mitgliedes der Kassenprüfungskommission bestaunt worden. Günzel hatte sich in den letzten Jahren fast dem Trümme ergeben, sodass seine dienstlichen Leistungen erheblich nachgelassen, und so kam es, daß im Jahre 1923 sogar ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet wurde, nach dessen Erledigung er sich aber noch weitere Nachlässigkeiten dientlicher Art zuladen kommen ließ. In der letzten Zeit soll er für seinen persönlichen Bedarf täglich 40 bis 50 Mark verbraucht haben.

Die Unterschlagungen wurden ihm sehr leicht gemacht, da er volles Vertrauen genoß und sein Herrscher war der 41 Jahre alte Bürorichter Willi Hügel, der Günzel in dieser Stellung hineingebracht hatte, und der ihm deshalb bedingungslos ergeben war. Auch hier waren es wiederum Lohnlisten, die dem Bündel zu Geldern verhelfen mussten. Die nicht standigen Büroangestellten des Büros 5 erhielten, wie es auch in den übrigen städtischen Dienststellen üblich ist, ihr Gehalt im Brutto ausgeschüttet. Die zur Auszahlung erforderlichen Gelder werden an der Hand von Lohnlisten auf sogenannten "Sortenzetteln" ausgeführt. Ein Beamter prüft die Sortenzettel und der Dienststellenleiter, in diesem Falle Günzel, hat dann unter Bezeichnung der mit der Abholung beauftragten Person Quittung zu setzen. Dieses Vertrauen missbrauchte Günzel in der größtmöglichen Weise. Er ließ durch Hänsch einen Sortenzettel ausfüllen, obwohl das eine Lohnliste vorhanden war. Hänsch wurde als Abholer bestimmt, Günzel becheinigte selbst die Prüfung quittierte und mündete auf den Rücken des Beamten "Vorwurf". Derartige Vorwürfe waren in der Insationszeit erforderlich gewesen, und später sollen vergleichbare Zeile im Drange der Gepläne von den prüfenden Beamten überwunden worden sein. In die neue Zeit führt er bis zu seiner Verhaftung in den Arbeitsmarkt. Wie kann im April d. J. die Veruntreuungen des G. entdeckt wurden, konnte man eine Summe von 22.000 Mark errechnen, außerdem fehlten noch etwa 700 Mark, die durch den Verkauf von Steuerbüchern vereinnahmt worden waren. Günzel nutzte die ihm zur Last gelegten Straftaten zu geben. Hänsch ist nicht Beamter, sondern Privatangestellter gewesen, er hat aber von den finanziären Handlungen des Günzel gewußt und das so zum Mittäter bestimmt. Günzel will für seine Geißelheiten nur gelegentliche Urlaubserlaubnisse erhalten haben. Das bestellte Geld ist restlos verbraucht; denn Günzel hatte immer einen ständigen Krempelsatz und ihn regelmäßig wiederholterweise nachgegeben. Günzel machte keinerlei Bemühungen auf Verlassung des Vertrieders, Reichsanwalt Dr. Walter Götsche, noch mehrere Berufe als Kaufmännische gelebt. Über den Ausgang des Prozesses werden wir berichten.

Verbrechen im Amte.

Wegen Amtsverbrechens hatte sich der 36 Jahre alte Eisenbahnschaffeur Springer vor dem Großen erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Sp. steht zehn Jahre im Dienste der Eisenbahn und war viele Jahre mit den Funktionen eines Bahnhofsvorarbeiters in Möckern besetzt. Als solcher hat er in den letzten Jahren etwa 7000 Mark Eisenbahngelder unterschlagen, insbesondere stammten diese Gelder aus dem in Möckern statt entwikelten Frachtverkehr. Im August dieses Jahres wurde er verhaftet. Sp. ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und erkannte auf ein Jahr Gefängnis unter Auflösung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Ob ihm der Rest der Strafe erlassen wird, darüber werden erst Erklärungen eingegangen.

Billige Reise nach Berlin.

Der Reichsbahn-Bahndirektor Breslau läßt zur Förderung und erleichterung des Verkehrs am Sonnabend, den 7. Novem-ber, einen Sonderzug nach Berlin ab, der Sonderzugswichtigkeit besitzt und mit den neuen dezentralen Preise-Klasse-Tarifen ausgestattet ist. Der Fahrpreis ist um 33% Prozent erhöht. Es ist zu erwarten, daß auch dieser billige Sonderzug gut gefüllt wird, damit die Reichsbahnverwaltung weitere derartige Erleichterungen im Verkehr schaffen kann. Der Zug geht von Breslau, Hauptbahnhof, am Sonnabend um 12.30 Uhr mittags ab und ist in Berlin, Friedrichstraße, um 16.47 Uhr abends. Der Heimweg führt Sonnabend um 6.22 Uhr von Berlin, Friedrichstraße, ab und ist um 12.30 Uhr nachts in Breslau. Der Zug fährt unterwegs in Liegnitz, Sagan, Gorau, Sommerfeld und auf den Berliner Bahnhöfen. Die Rückfahrt kostet von Breslau 14.80 Mark, von Sagan 7.80 Mark, von Sommerfeld 7.20 Mark.

Bon den Arbeiter-Kinderfreunden!

Gruppe 5 und 6 (Großchen und Streichler Leo). Montag, den 9. November, haben wir unsere gemeinsame Gedächtnissitzung der 9. November. Die Kinder der Gruppe 5 veranstalten sich 1% ihres an der Markthalle und geben gemeinsam nach der 1.-3. Klasse an die Kinder der Gruppe 6 treffen sich 5% Uhr vor der Markthalle. Großes ist alles zur Sprachprobe.



Stadt-Theater.

*"Der Ring des Nibelungen":
"Siegfried". — "Götterdämmerung".*

Im weiteren Verlauf des "Ringes" ermunterte Iris Grotolles das Orchester wiederum zu völliger Hingabe. Seine herausragenden Fähigkeiten als Wagner-Ausdeuter zeigten im Bereich mit dem Leidens von Siegfried, dem "Ring"-Inszenator, gedenkenswerte Bühnengeschehen. Dessen Aufführung war für die gesetzte Urführung hinzutreffend. Peter Ulfels "Siegfried" auf der Höhe seines ausgewachsenen Siegmunds. Schauspielerisch bestreitete er als ein jugendstrahlender Held, der in der "Götterdämmerung" sogar die Fertigkeit besitzt, Saitone von sich zu geben, bevor er das Instrument ansetzt. Stimmlich war er wieder der große Sparer; bis zu den paar Parodien des letzten Aufzuges hielt er in Langmatten Haltung stand. Den besseren Tag hatte Ulfel im "Siegfried", wo er in der Brünhilde-Szene den Reizung-Schmied übertraf. Künstlerisch ist die Leistung jedoch höchst beachtlich.

"Siegfried" hatte als demerkenswerteste Neubekleidung Mar Kollers Blume; eine ideale Wagner-Figur, die stimmlich

das Zimmerliche ausgezeichnet trug und erstaunliche Höhepunkte brachte. Erstmals gab Marga Dannenberger die Brünhilde und zwar mit völligem Beherrschung des Maßstabs; mindestens sie indessen nicht genügend orientiert. Den Waldbogel sang nicht, wie angekündigt, Erika Stoh, sondern wieder Wilhelmine Föllner. Alfred Glöckl Albrecht hatte bei weitem nicht die markante Charakteristik Rudoms, kam aber der Partie maßstäblich höchst nahe. Angenehm fiel der prächtige Bach Wittstock's als Hafner auf.

Als Brünhilde der "Götterdämmerung" ist unser schmuckes Stadttheater-Mitglied Bella Berliner-Haider-Bärth von Tietjens Städtischer Oper in Berlin verpflichtet worden. Sie hat stimmlich außerordentlich gepasst. Das Organ entfaltete in Mittellage und Höhe Wucht und ist zu Siegerungen befähigt, die tieferen Lage singt sonor. Es fehlten in kraftigen Szenen nicht selten Schrillklänge; auch die Legat-ausprache ließ ausreichende Deutlichkeit vermissen. Die stimmliche Gewalt erklommste mit jedem einen starken Publikums-erfolg. Martha Selle's Gutraum variierte mit weichen Tönen, nicht aber mit erklärlicher Charakterzeichnung auf, und Gerda Hermann Andras nicht bezeichnend gefeierter Hagen spielte nicht

den donnernden, unsympathischen, sondern den hinterlistig-stullen Intranten; das schöne Organ verfehlte dabei nicht seine Wirkung. Heute das Minen des mehr oder weniger uninteressierten Ensembles erhob sich die vor treffliche Wallstraße Olden s.

M. S.-der.

Amtliche Deviseururteile der Berliner Börse

	am 4. November.
1 Pfund Sterling	20,382 100 Kr. Francs
1 Dollar	4,205 100 fr. Franken
100 Holl. Gulden	169,24 100 Schweizer Francs
100 Belg. Francs	19,05 100 Belgas
100 norw. Kronen	85,66 100 österl. Kronen
100 Danzig. Gulden	80,85 100 000 ung. Kronen
100 Lite	16,60 100 lit. Schilling
100 österl. Kronen	104,08 100 Zloty

16,95

12,46

80,95

60,97

112,55

5,85

59,21

69,20

Werbet ständig für unsere Zeitung!

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter.

Frau Auguste Zwierzina geb. Schäffer

im 63. Lebensjahr.

In tiefer Trauer

Breslau, den 4. November 1925
Kaiser-Wilhelm-Straße 55

Im Namen aller Hinterbliebenen Frieda Zwierzina.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. November, nachmittags 3 1/4 Uhr, von der Kapelle des Salvator-Friedhofes (Ende Lohesstraße) aus statt.

Durch das Hinscheiden des

Curators der Universität

Dr. von Vietsch Geheimer Beraterminister

ist auch das Osteuropa-Institut in tiefe Trauer versetzt worden. Der Vereigte hat die Arbeit und Aufgaben des Instituts stets mit wärmstem persönlichem Interesse begleitet und seine Sicherung und den Anbau in falkräftiger Weise zu fördern gesucht. Das Institut verliest in ihm einen seiner besten Helfer und das Amt denkt an seine hervorwürdige, feine Persönlichkeit wird in ihm stets dankbar bewahrt werden.

4938

Für den Vorstand und den Verwaltungsrat

Dr. Schoit. Dr. Theusner.

Am 30. Oktober entriß uns der Tod durch Unglücksfall unseren treuen Kameraden

Willy Kirsch.

Mit ihm ist ein edler Mensch, ein lieber Freund und Kämpfer für unsere Ideale gegangen. Ein ehrendes Andenken bewahren wir ihm.

Die Kameraden des Reichsbanners
"Schwarz-Rot-Gold"
Ortsgruppe Breslau-Süd.

Beerdigung: Freitag, den 6. November, nach 2 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Kaufsgewerbeschule (Grampenstraße)
Freitag, 6. November, abends 8 Uhr:
Heinrich aus Andereich" im Hof der Schule
gelesen von Peter Lie. Ernst Meising.
Gäste haben Zutritt.

Mr. Präsident der Freunde und Freiheit Breslau.

Götting, Gräfin!
Götting, der 5. November:
Gr. Schlechtfeld!

9 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

10 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

12 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

14 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

16 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

18 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

20 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

22 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

24 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

26 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

28 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

30 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

32 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

34 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

36 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

38 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

40 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

42 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

44 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

46 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

48 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

50 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

52 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

54 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

56 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

58 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

60 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

62 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

64 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

66 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

68 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

70 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

72 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

74 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

76 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

78 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

80 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

82 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

84 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

86 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

88 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

90 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

92 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

94 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

96 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

98 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

100 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

102 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

104 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

106 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

108 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

110 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

112 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

114 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

116 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

118 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im
Kino "Schauspiel".

120 Uhr: "Schlechtfeld" u.
W. Böckelkamp.
Heute am Abend im<br